

Sie entwerfen als dreifacher Vater psychologische Alpträume.

Wird man dadurch im realen Leben nicht übervorsichtig?

Ich habe gelernt, dass man genau das Problem, das am Ende eintritt, nie vorhersehen kann. Das hat ja schon Michael Crichton („Jurassic Park“) sehr oft in seinen Werken thematisiert: Die Nicht-Beherrschbarkeit des Lebens. Man denkt etwa, man kann einen Terroranschlag durch eine neue Flugzeugtür verhindern, die man nicht von außen öffnen kann. Und genau dadurch kommt es zu einer anderen Katastrophe. Das Leben ist wie eine Wand mit elf Löchern, aus denen Wasser austritt. Man hat aber nur zehn Finger, um sie hineinzustecken. Ich muss den Gedanken an mögliche Schreckensszenarien verdrängen können, sonst bin ich nicht lebensfähig.

Sind die Bücher ein Ventil, um Ängste zu bekämpfen?

Mehr um sie zu verarbeiten. Wir alle werden im realen Leben mit vielen unerklärlichen Schreckensszenarien konfrontiert. Spannungsliteratur bietet die Möglichkeit, uns im fiktionalen Raum unseren Ängsten zu stellen und nach Lösungen zu suchen. Das funktioniert wie ein Blitzableiter.

Sie beschreiben sehr grausame Szenen. Gibt es einen Punkt, den Sie nicht überschreiten würden?

Für mich stellt sich die Frage: Ist die Gewaltdarstellung für das Thema des Buchs, auf das ich aufmerksam machen will, wichtig? Wenn nein, dann ist sie nur Splatter und den schreibe ich nicht. Das ist wie die Abgrenzung zwischen Erotik

MAX RHODE auf der Buchmesse. Fitzek hat sich dafür sogar Tattoos aufmalen lassen



und Pornografie: Ergibt es einen tieferen Sinn, darüber zu schreiben, oder ist es bloßer Voyeurismus? Ich habe zum Beispiel viel über Kindesmisshandlung und Missbrauch geschrieben, da diese Massendelikte extrem relevant sind. Aber ich habe nie ausführlich die explizite Gewalthandlung dargestellt, das ist für mich nicht notwendig. Die Schilderung realer Gewalt ist für mich übrigens nur sehr schwer zu ertragen. Ich habe mich lange gefragt, weshalb ich Jack Ketchums „Evil“ nicht weiterlesen konnte. Bis ich herausfand, dass das Buch einen wahren, grausamen Fall zum Vorbild hat. Es ist gut geschrieben, aber ich persönlich kann mich nur schlecht von einer wahren Geschichte unterhalten lassen, deren Leid sich tatsächlich so zugetragen hat. Das ist mir dann oft zu hart. C. D.

ZWEI BESTSELLER



Horror:
„Die Blutschule“
(Lübbe,
12,90 Euro)

In „Die Blutschule“ geht es um einen Vater, der seinen Kindern Entsetzliches antut. Dieses Buch ist einem anderen entsprungen, dem Werk „Das Joshua-Profil“. Deren Protagonist ist Max Rohde – Idee und Werk faszinierten Fitzek so, dass er das Buch einfach selbst schrieb.



Thriller:
„Das Joshua-Profil“
(Lübbe,
19,99 Euro)